Nr. 261 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 21. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

England hebt die Goldwährung auf

Banknoten nicht mehr einlösbar — Folgen des internationalen Kapital-Abzuges

(Telegraphische Meldung)

London, 21. September. Reuter veröffentlicht folgende Mitteilung: „Die Regierung ist sich nach Zurateziehung der Bank von England darüber klar geworden, daß es notwendig ist, ab Sonntag, den 20. September, Mitternacht, die Goldwährung außer Kraft zu setzen.

Ein Gesetzentwurf, der die Bank von England ermächtigt, die

Einlösung der Banknoten in Gold einzustellen,

wird dem Parlament am Montag zugeleitet und sofort in allen Lesungen erledigt werden. Seit Mitte Juli sind Summen, die sich auf

über 200 Millionen Pfund

belaufen, vom Londoner Platz weggezogen worden. Diesen Anforderungen ist man teilweise mit Hilfe der Bestände an Gold und fremden Valuten nachgekommen, teilweise mit Hilfe der in Frankreich und Amerika eingeräumten Kredite.

Durch die obenangeführten Beschlüsse werden Verpflichtungen der Regierung oder Bank von England, die in fremden Währungen zahlbar sind, nicht berührt. Eine Unterbrechung des gewöhnlichen Bankgeschäftes wird nicht eintreten, und es besteht kein Grund, daß solche Transaktionen, die sich in Sterling vollziehen, durch die neuen Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden. **Die Börse wird am Montag nicht geöffnet sein, da das Parlament die Annahme der notwendigen Gesetzentwürfe erledigen muß.**

Die Regierung ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht auf Kapitalflucht durch englische Staatsangehörige zurückzuführen seien, da die große Masse der Kapitalzurückziehungen auf fremde Rechnung erfolgte. Die Banken haben sich verpflichtet, ihre Mitwirkung bei der Einschränkung der Käufe von fremden Devisen durch englische Staatsbürger zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen sind nur solche Devisenanforderungen, die zur Erfüllung bestehender Verpflichtungen oder durch die tatsächlichen Bedürfnisse des Handelsverkehrs sich ergeben. Die Regierung wird, wenn es rätlich erscheint, nicht zögern, noch weitere Maßnahmen zu ergreifen.

*

Nur unter dem Druck einer ungeheuren Notlage konnte die englische Regierung sich dazu entschließen, die Goldeinlösung vorläufig wenigstens einzustellen. Die erschütterte Stellung Englands als Weltbankier erhält dadurch einen entscheidenden Stoß. Die Gold- und Devisenlage des Pfunds ist seit Monaten durch Zurückziehung der französischen Guthaben stark geschwächt und nur durch gemeinsame Kredithilfe der Federal Reserve Bank von New York und der Bank von Frankreich notdürftig gestützt worden. Anscheinend hat die Bank von England den amerikanischen und französischen Rediskontkredit in der letzten Zeit im Zusammenhang mit erheblichen holländischen Goldabziehungen schon sehr stark ausschöpfen müssen, und so blieb als einziger Ausweg die Ergreifung so einschneidender Maßnahmen übrig. Diese Notmaßnahmen sind keine Lösung, sondern nur eine vorübergehende Ueberbrückung der Schwierigkeiten. Zur endgültigen Lösung stehen zwei Wege offen, einmal die Selbsthilfe und zweitens die Inanspruchnahme auswärtiger Hilfe. Frankreich hat bereits Hilfe für vorkommende Fälle angeboten. Finanzminister Flandin hat am Sonnabend Vertretern der englischen Presse erklärt, „es liegt im französischen Interesse, daß das Pfund bleibt wie es immer gewesen ist, nämlich ein vorzügliches internationales Währungsmittel, das keinen Kursschwankungen unterliegt." Der Minister hat dabei betont, daß Frankreich nicht zögern würde, England zu helfen. England scheint zunächst den Weg der Selbsthilfe gehen zu wollen durch Mobilisierung der eigenen Hilfsmittel, durch Einfuhrbeschränkung usw. In beiden Fällen ist aber zu befürchten, daß Deutschland stark in Mitleidenschaft gezogen wird.

Diskonterhöhung der Bank von England

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. September. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 4½ auf 6 Prozent erhöht. Dieser Satz kommt mit Beginn des Geschäftes am Montag, dem 21. September, in Anwendung.

England wünscht eine internationale Wirtschaftskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. September. „People" betont in einem Leitartikel, daß ein großer Teil der britischen Fragen internationaler Natur sind, die nur durch internationale Aktion auf einer Konferenz der führenden Nationen geregelt werden können. Das Blatt dringt in die Regierung, sofortige Schritte zur Einberufung einer solchen Konferenz zu unternehmen.

Englischer Fünfjahresplan

„People" will wissen, daß ein **Fünf-Jahres-Plan zur Rettung der britischen Wirtschaft** in Vorbereitung sei. Ende Oktober oder Anfang November wolle das Kabinett an die Nation appellieren, um sich von ihr den Auftrag zur Durchführung eines solchen Fünf-Jahres-Plans erteilen zu lassen, dessen wichtigster Bestandteil **die Schaffung von Einfuhrzöllen** sein dürfte. Die Männer, die das gegenwärtige Kabinett bilden, beabsichtigen, dabei als die Führer einer **neuen Partei der nationalen Einigung** vor das Volk zu treten. An erster Stelle der neuen Partei soll dem Blatt zufolge MacDonald figurieren, während Baldwin ihm als wichtigste Stütze zur Seite stehen werde. Auch über die Zollsätze laufen schon Gerüchte um, angeblich soll dem neuen Einfuhrzolltarif ein Durchschnittszollsatz von 33⅓ Prozent des Wertes zugrunde gelegt werden.

Auch die deutschen Börsen bleiben geschlossen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. September. Der Berliner Börsenvorstand tritt Montag, vormittag 10 Uhr, zusammen, um über die Schließung der Börse zu beraten. Wie verlautet, hat das Preußische Handelsministerium den Börsenvorständen in Preußen angeraten, die Börsen wegen der Lage in England am Montag nicht zu öffnen. Zweifellos wird man dieser Anregung Folge leisten, und zwar dürften nicht nur die preußischen, sondern auch alle anderen deutschen Börsen am Montag geschlossen bleiben.

Zentrums-Linkskurs führt ins Verderben

Hugenbergs innerpolitische Abrechnung auf dem Reichsparteitag

(Telegraphische Meldung.)

Stettin, 21. September. Auf dem Deutschnationalen Parteitag hielt am Sonntag der Partei-Vorsitzende Dr. Hugenberg die Hauptrede. An den Anfang seiner Ausführungen zur inneren Lage stellte er den Satz:

„In Deutschland ist ein innerlicher Umschwung der Machtverhältnisse eingetreten, der künstlich und verfassungswidrig niedergehalten wird — sonst hätten wir längst in Preußen und im Reich eine Regierung der nationalen Opposition. Heute haben wir eine Diktatur.

Die Diktatur des Zentrums.

Ihr Zweck ist die Verhinderung einer Rechtsregierung. Diese Diktatur bedeutet den Bürgerkrieg. Die Mittelparteien des Reichstags geben der Zentrumsdiktatur durch ihre Hilfe den Mantel der Legalität, der trotz allem eine wichtige Sache ist. Unter solcher Deckung vollzieht sich die Knebelung der Opposition. Es ist ein geschicktes Spiel, das all diese verschiedenartigen Deckungskräfte bisher zusammenhielt. Auf dem Youngplan hat sich die Zentrumsdiktatur aufgebaut. Vom Herbst 1929 ab war es für den gesunden Menschenverstand klar, daß die Sozialdemokratie sich nach der Annahme des Youngplanes aus der Verantwortung drücken wollte. Die Suppe, die von ihr eingebrockt war, sollte wieder einmal von einer „bürgerlichen" Regierung ausgelöffelt werden. Im Frühjahr 1932 sollte dann — im Sturm marxistischer Entrüstung über diese unfähige bürgerliche Welt, über diese törichten „Nationalisten" — ein marxistischer Reichspräsident und ein in der Mehrheit marxistischer Reichstag gewählt werden. Durch Herbeiführung der Reichstagswahl vom 14. September 1930 haben wir den letzten krampfhaften Versuch der SPD., die Verantwortung abzuschütteln, glücklich vereitelt. Das war damals der Kern der Dinge. Von da ab hat sie durch ihre Abstimmungen im Reichstage jeden Schlag mitmachen oder mindestens gutheißen müssen, den das gegenwärtige Kabinett über Deutschland verhängt hat. Nicht nur in Preußen, sondern auch im Reiche trägt sie die volle

Mitverantwortung

für alles, was geschehen ist, und das nationale Deutschland hat seiner Pflicht und Aufgabe gemäß nicht die geringste Mitverantwortung für das Geschehene übernommen. Wir mußten vor der Welt und vor der Zukunft die nationale Ehre des privatwirtschaftlich denkenden Menschen retten. Rein wirtschaftliches Denken, das die Psychologie der Massen und der Frauen und der Jugend und den göttlichen Funken nicht versteht, der auch in den Massen glüht, ist miserable Politik. Aus meiner Warnung vor einer heute falschen Politik hat man die „grundsätzliche Ablehnung positiver Mitarbeit" gemacht.

Ich wiederhole und betone:

Seitens des Zentrums oder irgendeiner anderen Stelle ist während der Zeit meines Vorsitzes der DNVP. niemals irgendein Angebot zu irgendwelcher „positiven Mitarbeit" gemacht worden.

Nur wir haben — wegen des Ernstes der Lage, aber auch zur Verhütung erfolgreicher Geschichtsfälschung — unsererseits vor der Reichstagsauflösung im Juli 1930, dem Reichskanzler Brüning den offiziellen Vorschlag einer Zusammenarbeit gemacht. Trotz allem stoßen wir in dieser kritischen Stunde keine Hand zurück, die sich uns zu wirklich ehrlicher Zusammenarbeit anbietet. Wir kennen in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften. **Will das Zentrum es darauf ankommen lassen, daß Deutschland in den Bolschewismus hineinrennt?** Dient sein heutiges Verhalten nur der Aufgabe, den Reichspräsidenten bis zum Ablauf seiner Amtszeit über die wirk-

liche Lage hinwegzutäuschen und **alsdann offen die angesammelte Macht mit der Sozialdemokratie zu teilen?** Glaubt man dann die Rechte durch neue Spaltungsmanöver wieder so weit zu haben, daß man sie zur Ausbalancierung gegenüber der Linken ausnutzen kann — nach der alten lieben Methode, bei der immer das Zentrum den Ausgleich gibt?

Jede solche Rechnung des Zentrums wird ebenso fehlgehen wie in diesen 1½ Jahren die Politik, für die es verantwortlich ist.

Die Landwirtschaft sollte nach der Botschaft des Reichspräsidenten von Ostern 1930 gerettet werden. Statt dessen ist ihr Notstand so weit fortgeschritten, daß heute fast der beste Helfer des Landwirts sein Gläubiger

ist, der nicht exekutieren kann, weil er sonst sein Geld verlöre.

Der gesamten Wirtschaft sollte durch Herabsetzung der Preise und Löhne und sonstige Mittel geholfen werden. Was ist aus diesen schöne Reden geworden? Bald dieser, bald jener verwickelte Plan ist aufgetaucht, angefaßt und wieder beiseite geworfen. Bald liegt jetzt die Hälfte der deutschen Arbeitsstätten still. Den bisherigen Unternehmern winkt der weiße Stab und den Arbeitern und Angestellten Arbeitslosenunterstützung und „Aussteuerung", schließlich der Hunger.

Der deutsche Osten

die Grundlage Preußens und das einzige Gebiet, wo es noch für Deutschland kostbares Gut gibt, nämlich Raum — sollte nach Hindenburgs Absicht wiederaufgerichtet werden. Er ist heute **kränker und gefährdeter denn je.**

Die kulturelle Zerstörung in Preußens und anderen Gebieten schreitet fort. Die Einrichtungen der Sozialversicherung pendeln **zwischen Krankenkassenpalästen und Bankerott.**

Die Arbeitslosigkeit

zerrüttet und zerfrißt das Volk immer mehr. Die Selbstverwaltung, das stolze Erbe einer früheren großen Notzeit, ist in den Tagen, als alles mit Worten den Freiherrn vom Stein pries, durch die Notverordnung vom 24. 8. d. J. **abgebaut und in Preußen durch die Diktatur Braun abgelöst worden.** Die Verschuldung der Körperschaften und der Wirtschaft ist in den letzten 1½ Jahren rascher gestiegen denn je. In dies Sieb versuchte man Auslandsanleihen und den Erlös verkaufter Monopole zu schütten — selbstverständlich ohne jeden Erfolg.

Daß Auslandsanleihen für Deutschland Gift sind,

hat das Zentrum immer noch nicht in sein ABC der praktischen Politik aufnehmen können, weil die Sozialdemokratie sonst am Ende jeder Möglichkeit der Popularität wäre. Die Auslandsschuld ist unter Brüning gewaltiger denn je gewachsen. Daß auch sie — geschweige die Tribute — jetzt eigentlich nicht mehr rückzahlbar sind, hat die Bankkrise gezeigt.

Hat der Herr Reichskanzler vergessen, daß **schon zweimal das Ausland einen planmäßigen Angriff auf unsere Währung durch Zurückziehung kurzfristiger Kredite unternommen** hat und welche Panik dadurch ausgelöst worden ist? Die Behandlung der Bankenfrage war so ungeschickt wie möglich. Es wäre interessant zu wissen, welche Rolle dabei der sozialistische Staatssekretär Schäffer (im Reichsfinanzministerium) gespielt hat. Auch die Rolle anderer Sozialisten im leitenden Stellen der sogenannten „bürgerlichen Hindenburgregierung" wird einmal klargelegt werden müssen. Die Initiative der anderen Seite kam, und zwar, da sie von Amerika ausging, in einer für Deutschland über Erwarten günstigen Konstellation. Wieder trat die **Manövrierunfähigkeit gegenüber Frankreich** hervor, unter der die Parteien von 1918 so auffällig leiden.

Wir müssen unser Urteil wiederholen, daß im deutschen Gesamtinteresse — auch im Interesse der Gesundung der übrigen Welt — **die Führung der großen internationalen Verhandlungen der nächsten Jahre sich auf Rechts stützen muß.** Wir müssen offen aussprechen, daß wir das,

was diese Regierung außenpolitisch tut, nicht als für uns verbindlich

ansehen. In welch unüberbietbar schlechter Weise unsere auswärtigen Geschäfte geleitet werden, hat besonders deutlich der Verlauf der Zollunionsverhandlungen mit Oesterreich gezeigt. Eine schimpflichere Niederlage als die Zurückziehung des Zollplans in Genf hat kaum je eine Regierung erlitten. **„Schlecht vorbereitet, schlecht eingeleitet, schlecht durchgeführt und schlecht begraben"**, wird die Geschichte als Urteil über diese diplomatische Totenstätte setzen. Aber das Schlimmste ist, daß dieser Verlauf typisch für die auswärtige Politik des schwarz-roten Bundes ist, dessen überzeugter Vertreter ja der volksparteiliche Minister Curtius ist. Verantwortlich ist der Reichskanzler und das ganze Kabinett. Die einzig würdige Antwort wäre sein Rücktritt und die Auflösung von Reichstag und Landtag, um nach den Gesetzen politischen Anstandes das Urteil des Volkes entgegenzunehmen.

Auch in sonstigen handelspolitischen Dingen fährt diese Regierung — man kann es nicht anders ausdrücken —

mit der Stange im Nebel

herum. Trotz aller Zusicherungen hat sie es nicht einmal fertiggebracht, den agrarpolitischen Schutz zu irgendeinem vernünftigen und wirksamen Abschluß zu bringen. Sie wüstet geradezu mit dem Schatze gesunder handelspolitischer Gedanken, den wir ihr entgegengetragen haben. Soll diese, überall durch marxistische Einflüsse zur Unfruchtbarkeit verurteilte Regierung die kommenden, für die deutsche Zukunft vielleicht entscheidenden Verhandlungen mit dem Auslande führen?

Soll sie in der Abrüstungskonferenz im Februar nächsten Jahres die Wehrmachtfragen ebenso unglücklich und erfolglos behandeln, wie alles, was sie bisher angefaßt hat?

Uns graut im vaterländischen Interesse davor!

Den drängenden Aufgaben eines gefahrvollen Winters steht die Regierung hilflos gegenüber. Das sogenannte Winterprogramm, an dem das Kabinett jetzt herumdoktert, geht nach den vorliegenden Nachrichten dem Uebel nicht an die Wurzel. Herr Brüning weicht jeder entscheidenden Maßnahme aus, weil seine brüchige Koalition sonst ins Wanken gerät. Die geplante Verlängerung des Haushaltsjahres bis zum 1. Juli ist ein geradezu typisches Beispiel dafür.

Um die sichere Niederlage bei der Preußischen Landtagswahl zu vermeiden, erörtert man von Preußen aus Verfassungsänderungen. Das alles soll verfassungswidrig durch Notverordnungen gemacht werden. Wir legen feierlich Verwahrung gegen das ein, was die sozialistisch beeinflußte jetzige Reichsregierung, was die Regierungen in Preußen, Bayern und in anderen Ländern aus den Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten hinter seinem Rücken gemacht haben. Mit Versammlungs- und Presseverboten will man einer Mehrheit des deutschen Volkes den Mund stopfen. **Man unterdrückt die Wahrheit.** Man verhüllt vor dem deutschen Volke den Weg seiner Rettung.

Was die DNVP. will, liegt für jeden, der es sehen will, klar zutage. **Unzählige Aufsätze, Reden, Flugschriften und Beschlüsse handeln davon.** Was die Lösung der brennenden Fragen des Augenblicks anlangt, so haben wir je und je zahlreiche „positive" Vorschläge dazu gemacht. An den fruchtlosen Verhandlungen des Reichstags beteiligen wir uns nur noch insoweit, als wir damit der Grund- und Hauptaufgabe der unerläßlichen Vorbedingungen neuen Aufschwungs dienen können: **nämlich der Bildung einer neuen nationalen Regierung.**

Zu den Dingen, die unlösbar für den marxistisch beeinflußten Menschen sind, gehört auch die Entwirrung des heutigen Schuldenknäuels. Es verwirrt sich zur Zeit immer heilloser und darf doch nicht einfach mit einem rücksichtslosen und wirtschaftsfeindlichen Schwert durchhauen werden. Die Sorge des Gläubigers, wieder zu seinem Gelde zu kommen, und des Schuldners, seine Existenz und seinen Betrieb aufrechtzuerhalten, müssen in einer geeigneten Form versöhnt werden. Das ist auch eine der Voraussetzungen der Behebung der Arbeitslosigkeit. An diese Frage der Arbeitslosigkeit knüpft sich eine Reihe von weiteren Aufgaben, die mit Aussicht auf Erfolg überhaupt erst angepackt werden können, wenn die politische Willensbildung von marxistischen Gedanken befreit ist. Ebenso unlösbar ist für den marxistisch beeinflußten Menschen die Währungsfrage. Er kommt bei dem Versuche unrettbar wieder zur Inflation. Und doch ist es sinnlos, heute Deutschland mit immer weiter gesteigerter Deflation heilen zu wollen, wie das Kabinett Brüning es versucht. Nur ein nationales Deutschland ist heute noch fähig, den Bolschewismus niederzuringen und ein Regiment der Ordnung aufzurichten. Ein nationales Deutschland würde eine Macht der Beruhigung in dem europäischen Chaos werden. Wenn wir in diesem Herbst nicht zum Reichstag und Landtag wählen, so stehen die Signale auf SOS. Noch sträuben wir uns, daran zu glauben: das Zentrum will dann um eines dunklen Zieles willen alles aufs Spiel setzen. Wir müssen dann damit rechnen, daß es den preußischen Vorschlägen zur

Zerstörung Preußens

und zur Vereitelung einer Landtagswahl beitritt. Wir werden dann bald beobachten, wie der Zusammenhang von Rheinland-Westfalen, von Oberschlesien und von angrenzenden Landesteilen mit dem Staate Preußen gelockert wird.

Mit den Vaterländischen Verbänden, Stahlhelm und Nationalsozialisten stehen wir in der nationalen Opposition fest zusammen. Versuche, uns zu trennen, gab und gibt es Legion. Ich hoffe, sie schmieden den Ring nur fester. Noch vor Reichstagsbeginn, denke ich, wird aus gemeinsamer Tagung ein neuer Weckruf erschallen. Bei Wiedereröffnung des Reichstages, wollen wir verabredungsgemäß zur Wahrung unserer Rechte so lange erscheinen, wie es uns gut dünkt. Es wird draußen und drinnen über ein paar ganz einfache Punkte Klarheit herrschen müssen. Die nationale Opposition ist als Macht ein Ganzes. Gewiß — wir sind bereit, mitzuarbeiten. Aber nicht als Diener einer Richtung, die erwiesenermaßen falsch ist. Wenn die Katastrophe da ist: keine Hand soll sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben. Person und Eigentum derjenigen, die sich zu uns bekannt haben — das ist der einzige Wert, den es zu schätzen gilt — bis zu dem Augenblick, in dem die Macht in die Hand der nationalen Opposition übergeht.

Neuer Widerspruch gegen die Preußen-Notverordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. September. Die Fraktion der DVP. verlangt in einem Urantrag, daß das Staatsministerium ersucht werde, **dem Landtag die Preußische Notverordnung vom 12. September d. J. samt den Ausführungsbestimmungen zur Nachprüfung schleunigst vorzulegen.** In der Begründung wird gesagt, daß die Notverordnung schon bezüglich ihrer Rechtsgültigkeit zu schweren verfassungsrechtlichen Bedenken Anlaß gebe und darüber hinaus offenbare Ungerechtigkeiten und unbegreifliche Härten gegen zahlreiche Gruppen von Beamten und Lehrern enthalte. Maßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens erregten in kultureller und sozialer Hinsicht schwerste Bedenken, während die **Eingriffe in die Beamtenrechte und Selbstverwaltung politischer Willkür Tür und Tor öffnen.** Ueberdies fehle jeder Zugriff auf die Gehälter und Aufwandsentschädigungen der Spitzenstelle.

Die Preußische Notverordnung mit ihren Sparmaßnahmen gegen Beamte hat dem ADB. Veranlassung gegeben, zu einer Eingabe an die Reichsregierung, da, wie angekündigt worden ist, nicht nur eine Reihe der in der Preußischen Notverordnung getroffenen Maßnahmen vom Reiche übernommen, sondern darüber hinaus auch eine Herabsetzung der Pensionen und Hinterbliebenenbezüge vom Reich verfügt werden soll. Die Eingabe des ADB. wendet sich in der Hauptsache gegen diese Pensionskürzung, die neben den bisherigen Kürzungen die Bezüge der Pensionäre und Hinterbliebenen zusätzlich kürzen würde, sowie gegen die geplante Verschlechterung der Dienstalteraufrückung. Des weiteren werden auch Bedenken verfassungsrechtlicher Art gegen die Verpflichtung zur Uebernahme eines Amtes mit geringerem Einkommen sowie dagegen geltend gemacht, daß die Beamteneigenschaft an die Aushändigung einer formellen Anstellungsurkunde geknüpft werden soll.

Tagessplitter

Die Vorgänge der letzten Zeit, die sich an die Namen Pallenberg und Amstelbank knüpfen, haben mit besonderer Deutlichkeit gezeigt, wie sehr heute die Prominentesten auf dem Gebiete der Kunst nicht um der Kunst willen arbeiten, sondern um des klingenden Ertrages willen und damit dem Worte von der „Kunst, die nach Brot geht", einen neuen und unerfreulich veränderten Gehalt geben. Da wirkt es doppelt erfrischend, wenn einer aus dem Gebiete der Menschendarstellung auch einmal um der Kunst willen einen Entschluß faßt, der geeignet erscheint, seine Einnahmemöglichkeiten erheblich zu verkürzen. Der bekannte Filmdarsteller und Charakterkomiker Felix Bressart hat erklärt, daß er den verlockendsten Verträgen zum Trotz nicht mehr in Filmen von der Art seiner bisherigen allzu platten Militärschwänke auftreten werde. Man möge ihm dafür bieten was man wolle, ehe er vollkommen verblöde und jede künstlerische Bedeutung verliere, verzichte er lieber auf die ungeahntesten Prominenten-Gagen, als daß er sich noch einmal in Filmen zum uniformierten Trottel hergäbe. Da über die künstlerische und menschliche Bedeutung oder besser Bedeutungslosigkeit der Filme dieser Art das Urteil wohl allgemein feststeht, wird es auch allgemein doppelt begrüßt, daß hier einmal ein Filmschauspieler den nachahmenswerten Mut gefunden hat, sich gegen die Darstellung eines Unsinns, wie er täglich von ihm und von zahlreichen anderen Kollegen auf seinem und auf zahlreichen anderen Gebieten des Tonfilms verlangt wird, entschieden zur Wehr gesetzt hat. Hoffentlich wird er weitgehende Nachahmung finden, denn man kann sich nirgends mehr dem Gefühl verschließen, daß eine stärkere Einflußnahme künstlerischer Gesichtspunkte auf die Filmproduktion ein dringendes Erfordernis ist, damit der Flut dieses volksvergiftenden Kitsches, der hier täglich auf die breitesten Massen losgelassen wird, einmal ein Damm entgegengesetzt wird.

Pallenberg und die Seinen

Von Dr. Fr. A. Pinkerneil

Nach seinem Auftreten bei der Versammlung der Amstelbankaktionäre und Gläubiger muß es sich Max Pallenberg gefallen lassen, daß sich die Oeffentlichkeit mit dieser seiner neuesten Rolle beschäftigt, und daß nun einmal die Politiker und die Wirtschaftler sich für Max Pallenberg und die Seinen interessieren. Ueber den Künstler Max Pallenberg ist kein Wort mehr als das des Lobes und der Bewunderung zu sagen, und auch heute noch jubeln Fritzi Massary, seiner Frau, die Herzen auch der Jüngsten zu. Dank und Anerkennung für den Künstler Pallenberg haben nichts mit dem zu tun, was über den „Sparer" Pallenberg zu sagen ist.

Die Rolle Pallenbergs in Wien hat doch mehr Komisches als Tragisches. Gewiß entbehrt es nicht der Tragik, daß ein Künstlerehepaar den finanziellen Ertrag eines ernsten Schaffens durch eine Bankspekulation verliert. Aber es entbehrt auch nicht der Komik, wenn ein Mann, der 227 000 Dollar Auslandsguthaben sein eigen nennt und dieses Vermögen von fast einer Million Mark nicht etwa durch glückliche Spekulation, sondern durch den Ueberschuß seiner Einnahmen erworben hat, sich in eine Rolle hineinspielt, die der des „kleinen betrogenen Sparers" gleicht. Vom kleinen Sparer, von dem betrogenen Schaffenden, der für seine Rente im Alter sorgt, ist nun bei Pallenberg und den Seinen keine Rede. Nicht, daß man gegen die Riesengagen der Pallenberg, Jannings und Krauß viel sagen möchte. Ihre Leistungen sind ganz ohne Zweifel groß, so mag die Entlohnung würdig sein. Vielleicht läßt sich eins in Parenthese doch aussprechen, daß weder für Deutschland noch für Oesterreich noch für irgendein Land in absehbarer Zukunft einmal die Zeit wiederkommt, da die Entlohnung für seine Schauspieler und Sänger im Jahr in die Hunderttausende geht. Es handelt sich nicht darum, daß man etwa neiderfüllt darauf hinweist, wieviel in doch zweifellos recht wenigen Jahren ein einzelnes Schauspielerehepaar erübrigt, nicht etwa erspart hat. Vom Ersparen kann man sprechen, wenn ein Einsparen vermutet werden kann. Das Erübrigte ist bei all diesen Künstlern doch nur ein Ueberschuß über einen sicherlich mehr als normalen Verbrauch. Das Schöne und Gute, was gegen teures Geld das Leben bietet, haben sie sich durch ihre Gagen nicht nur verdient, sondern auch mit ihrer Hilfe genossen. Was darüber hinausging, sollte dem sorgenfreien Alter dienen. Daß das gefährdet ist, ist schmerzlich. Aber — es nutzt nichts, daß sich Pallenberg als Wortführer der Seinen so hinstellt, daß die Künstler als „die reinen Toren gehandelt" hätten. Es nutzt auch nichts, daß man von seiten gewisser Berliner Blätter eine Art von Mohrenwäsche an diesem liebenswürdigen Kapitalverschieber versucht. Kaum einem aus dem Kreise der Prominenten, die der Amstelbank ihr Vermögen anvertraut haben, sind die Qualitäten eines Wirtschaftssachverständigen beizumessen. Von Geld und Geldverkehr, von Liquidität und Kreditwürdigkeit der Banken hat sicherlich niemand eine bestimmte Vorstellung. Aber in einem waren sie sich alle einig, und das kann man nur mit ganz nackten Worten sagen:

von der Notwendigkeit, ihr Geld im Ausland unterzubringen und Dollarkonten zu unterhalten.

Dadurch haben sie sich in nichts von hunderten und tausenden anderer Leute in Deutschland unterschieden, die ihr Vermögen nicht durch künstlerische Leistung erworben haben. Aber daß sie sich in diesem Beweggrund und in dieser Tat in nichts von diesen Maulwürfen des deutschen Volksvermögens unterschieden haben, das gilt es festzustellen.

Man stelle sich vor, eine kapitalkräftige Gruppe großer Künstler hat Millionen von Dollar zur Verfügung und gibt sie in trauter Gemeinschaft einer nach dem andern einer ausländischen Bank, von der man nichts anderes weiß, als daß irgendein Mann mit dem Namen Rothschild dahinter steht. Das geht nach der Lebensregel: Wer Aschinger heißt, muß gute Würstchen haben, und wer Pschorr heißt, gutes Bier machen können. Pallenberg hat es klar zum Ausdruck gebracht, daß der Name Rothschild alle fasziniert habe. Die Millionen, die zum weitaus größten Teil in Deutschland verdient worden, von den deutschen Theaterbesuchern in sehr vielen Fällen mühsam zusammengespart worden sind, werden nicht nur ohne Bedenken, sondern in voller Erkenntnis dessen, was man tut, kurzerhand einer zweifelhaften Bank im Ausland zugeschoben.

Das erfährt man nun von einer Gruppe. Wenn es noch mehr Leute gäbe, die so impulsiv wie Pallenberg wären, und wenn noch mehr Leute in Deutschland den Mut zu einem offenen Bekenntnis hätten, dann würde man aus weiteren Auftritten solcher armen geschädigten „Sparer" einen besseren Ueberblick über die wirklichen Gründe der deutschen Finanzkatastrophe gewinnen. Pallenberg und die Seinen mögen sich in diesen Wochen mit dem Schlachtruf „Wir Ochsen" begrüßen. Und dagegen wäre nichts zu sagen. Wie viele, die das gleiche Schicksal wie Pallenberg und Jannings und ihr Kreis erleben, rufen es sich bei jedem Treffen zu! Es wäre falsch, auch nur einen Funken Mitleid mit all diesen Leuten aufzubringen.

Im Rachen des Löwen

Livingstone. Der seit 25 Jahren der amerikanischen Mission, Brüder in Christo, angehörende Geistliche Myron Taylor wurde bei einem Besuch der Eingeborenen im Zambesi-Tal von einem Löwen angefallen. Die Eingeborenen hatten ihm gesagt, daß sich ein Löwe in einer von ihnen aufgestellten Falle gefangen hatte, sie fürchteten sich aber ihn zu töten. Der Missionar bot ihnen seine Hilfe an. Als sie mit Gewehren bewaffnet zu der Falle kamen, sahen sie, daß sich der Löwe teilweise befreit hatte und die Falle hinter sich herzog. Taylor gab drei Schüsse auf den Löwen ab, die fehlgingen. Der Löwe stürzte sich auf den Missionar, während die Eingeborenen die Flucht ergriffen. **Taylor steckte ihm die rechte Hand in den Rachen, in der Hoffnung, ihn dadurch so lange hinzuhalten, bis man man ihm zu Hilfe kommen würde. Der Löwe gab sich zuerst damit zufrieden, aber Taylor mußte auch noch die andere Hand opfern, bis die Eingeborenen zurückkehrten und ihn befreiten.** Sie verbanden seine Wunden auf ihre Art und trugen ihn dann 30 Meilen auf einer Bahre in die Mission zurück. Der dortige Arzt erklärte Taylors Zustand für hoffnungslos.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing Mitglieder des **Reichsverbandes der Deutschen Industrie** zu einer Aussprache über die augenblickliche Wirtschaftslage und über Pläne der Reichsregierung.

SPORT-BEILAGE

Fußballniederlage Westoberschlesiens

Ostoberschlesien siegt 2:1

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 20. September.

Von Ostoberschlesiens zweiter Garnitur geschlagen zu werden, ist wirklich eine blamable Angelegenheit, denn ohne die Spieler von Ruch und Naprzod ist die ostoberschlesische Mannschaft z. Z. nur ein Torso. Wenn man auch nicht die Ansicht des siegreichen polnischen Verbandskapitäns Budniok zu teilen braucht, nach der Ost mit den Leuten der beiden Spitzenvereine gegen die gegenwärtige Elf von West-OS. zweistellig gewinnt, so ist nicht an der augenblicklich klaren Ueberlegenheit unserer Nachbarn zu zweifeln. Nicht etwa, daß die Ostoberschlesier, die Mannen von der Landesliga eingeschlossen, um ein Jota fußballmäßig reifer waren als unsere Leute; aber sie sind bestimmt nach ihrer sich gegenseitig ergänzenden Eigenart besser zusammengestellt.

Unsere Vertreter sind technisch hervorragende Einzelkönner, das ist alles.

Elf Mann aber keine Mannschaft. Man vermißt die Harmonie, die gegenwärtige Anpassung, den Ausgleich von Schwächen und Stärken. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Wahl unserer Repräsentativen eine Verbeugung vor den führenden Vereinen, eine Konzession an die Publikumslieblinge darstellt. Eine Besetzung des rechten Flügels mit Morys-Büttner ist anders nicht zu erklären.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände zeigten die beiden Mannschaften ein Spiel, das alles andere als interessant war. Jegliche Spannung fehlte. Das sonst bei derartigen Veranstaltungen übliche Mitleben des Publikums vermißte man vollkommen. Die Augenblicke, da die Massen etwas lebhafter wurden, konnte man an den Fingern abzählen. Man ärgerte sich über Morys, der keine vernünftige Flanke hereinbringen konnte, zuckte unwillig zusammen, wenn Klemens oder Prysok klare Torchancen neben die Latte setzten, hoffte, nachdem Büttner eine ihm von Prysok zugeschobene Flanke des rechtsaußen durchgebrannten Malik II verwandelt hatte, vergeblich auf Wendung des Spiels und war schließlich nicht sonderlich bewegt, als es Herisch gelang, für Ost auszugleichen. Als nach Seitenwechsel Morys aus dem Spiel genommen und für ihn Pallu rechtsaußen spielte, während Koppa als Verteidiger einsprang, hoffte man vergeblich auf eine Wendung zum Guten. Nun mit dem Winde kämpfend beherrschten die Ostoberschlesier das Feld und

drückten auch ihre Ueberlegenheit durch ein weiteres Tor von Herisch aus.

Geisler gab dann noch auf ein Handspiel von Strewitzek bei einem Elfmeter Kurpanek Gelegenheit, auf billige Weise seinen ob des ersten Tores stark ramponierten Ruf ein wenig zu bessern; aber sonst brachte kein besonderes Ereignis die Gemüter in Aufregung. Einige Minuten vor Schluß besannen sich letzten Endes Pallu, Malik II und Klemens auf die Bedeutung des Treffens und versuchten mit Macht, wenigstens den Ausgleich zu erzielen, aber Mrozek, im gegnerischen Tor, vereitelte in meisterhafter Weise die Absichten, und so war mit dem Schlußpfiff ein weiterer, nicht nötiger Sieg von Ostoberschlesien in der Reihe der traditionellen Länderkämpfe zur Tatsache geworden.

Der Präsident Flieger:

Wir haben glücklich gewonnen. Ich habe Spiele erlebt, wo wir besser waren und die Westoberschlesier gewannen. Heut war das Glück auf unserer Seite.

Der Verbandskapitän Budniok:

Es war meine Absicht, diesmal die stärkste ostoberschlesische Elf ins Treffen zu schicken. Wenn mir das nicht möglich war, lag die Schuld am Landesverbande, der in letzter Stunde ein Meisterschaftsspiel für Ruch ansetzte. Am 25. November bringe ich zum Rückspiel eine Elf, in der die Leute von Ruch und Naprzod nicht fehlen sollen. Von Ihrer Mannschaft haben mir Hanke und Palluschinski am besten gefallen. Von meinen Leuten war ich besonders mit Mrozek im Tor, Knappczik und Latuschinski zufrieden. Dr. Lustgarten war ausgezeichnet.

Der Spielführer der Westoberschlesier:

Der rechte Flügel von uns war falsch aufgestellt. Büttner war bei dem schweren Boden nicht am Platze und Morys ist kein Rechtsaußen. Durch den Ausfall dieser beiden verloren wir das Spiel. Sonst hätten wir uns in der 1. Halbzeit schon einen für den Sieg ausschlaggebenden Vorsprung holen müssen.

Der Spielführer der Ostoberschlesier:

Wir waren glücklicher und hatten den besseren Tormann, deshalb gewannen wir.

—s—.

Kusocinski jagt Nurmi

Herrlicher Kampf über 5000 Meter in Königshütte

(Eigener Bericht)

Königshütte, 20. September.

Das finnische Läuferwunder Nurmi hat nun auch in Oberschlesien seine Visitenkarte abgegeben. Im Königshütter Stadion stellte sich der berühmte Meisterläufer über 5000 Meter zum Kampf, kein Wunder, daß dieses Ereignis die große Kampfbahn bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Gut 10 000 Zuschauer mögen Zeuge geworden sein eines Duells, das sich Nurmi und der ausgezeichnete Pole Kusocinski vom Start bis zum Ziel lieferten.

Die Veranstaltung sollte um 3 Uhr mit leichtathletischen Wettkämpfen beginnen. Bis um ½4 Uhr geschah zunächst nichts. Plötzlich tauchte Nurmi auf der Bahn auf und lief im Trainingsanzug einige Proberunden, von denen andere schon vollauf genug gehabt hätten. Nurmi schien gar nicht mit sich zufrieden zu sein, die lange Nachtfahrt von Warschau lag ihm scheinbar noch in den Knochen.

Immer leichter und lockerer aber wurden seine Bewegungen

und schließlich verschwand der Finne wieder in seiner Kabine. Nach einigen leichtathletischen Wettkämpfen sammelten sich die Läufer über 5000 Meter am Start, neben Nurmi waren es in erster Linie Kusocinski und Petkiewicz, die allgemeine Beachtung fanden. Sofort sonderten sich die drei mit federnden Schritten von den übrigen ab. Petkiewicz führte vor Nurmi und Kusocinski. Im schnellen Tempo ging es so über die ersten 2000 Meter. **Petkiewicz hatte hier seine Pilotenrolle ausgespielt und gab auf.** Alle übrigen waren bereits weit abgeschlagen. Vergeblich versuchte Nurmi Kusocinski abzuschütteln. Wie ein Schatten folgte der Pole, nur wenig kürzer im Schritt, seinem großen Rivalen. Beide kontrollierten ihre Rundenzeiten nach Stoppuhren. Von 3000 Meter an forderte Nurmi durch Gesten Kusocinski zur Uebernahme der Führung auf. Der Pole verspürte aber dazu keine Lust und überließ Nurmi das Tempomachen. Vielleicht zu seinem Nachteil, denn möglicherweise hätte es sonst einen neuen polnischen Rekord gegeben. Bei diesen „Steh-Versuchen" wurde selbstverständlich das Tempo langsamer. Von 4000 Meter an ging es dann aber scharf weiter. Nurmi zog jetzt noch einmal an.

Länger und länger wurden seine Schritte, aber Kusocinski hielt mit.

So kam die letzte Runde heran. Schnell noch warf Kusocinski seine Uhr in den Rasen und bereitete sich auf den Endkampf vor. Die letzten 200 Meter fegten die beiden nur so über die Bahn. **Nurmi, den Kopf leicht zur Seite gewandt, beobachtete unablässig den Gegner.** Zwischen den beiden letzten Kurven gelang es Kusocinski für einen Augenblick vorbeizugehen. **Nurmi wurde noch schneller.** Fast hatte man den Eindruck, als ob ein Lauflehrer seinen Schüler auf Höchstleistungen probierte. **Die letzten zwanzig Meter gab es einen herrlichen Brust-an-Brust-Kampf, den schließlich Nurmi mit Brustbreite zu seinen Gunsten entschied.** Für beide wurde eine Zeit von 15 Minuten gestoppt. Die Taktik Nurmis, sich im Endspurt ständig nach dem Gegner umzusehen, darf beileibe nicht als Vorbild dienen. Anderen Läufern würde man das schwer übelnehmen. Nurmi aber kann sich so etwas leisten, denn schließlich hetzt er ja von Start zu Start und darf bei seinem Alter nur gerade soviel aus sich herausgeben, wie unbedingt notwendig ist.

Bei den Zuschauern herrschte natürlich riesige Begeisterung über das wundervoll leichte Laufen des Finnen, mehr wohl aber noch über den grandiosen Kampf, für den Kusocinski auf der ganzen Strecke gesorgt hatte. Bemerkenswert ist noch, daß der als Dritter eingekommene Ostoberschlesier Hartlik mit 15:56 einen **neuen ostoberschlesischen Rekord aufgestellt** hatte.

Breslau 08 und Sportfreunde unterlegen

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 20. September.

Bei den Punktespielen der Breslauer A-Klasse ging es am Sonntag wieder einmal nicht ohne Ueberraschungen ab. So mußten der BSC. 08 und die Sportfreunde Punkte abgeben. Vor etwa 2000 Zuschauern standen sich der Breslauer Sport-Club 08 und der SC. Vorwärts gegenüber. **Die eifrigen Vorwärtsleute landeten gegen die BSCer einen verdienten 2:1-(1:1)-Sieg.** Igla hatte den BSC. in der 30. Minute in Führung gebracht, doch in der nächsten Minute glich der Vorwärts-Mittelstürmer aus. Das entscheidende Tor fiel in der 70. Minute durch den Mittelstürmer. Bei den BSCern war Wolff in der Verteidigung schwach und die Aufstellung von Knie bewährte sich durchaus nicht. **Die Sportfreunde gleiten immer weiter ab.** Am Sonntag unterlagen sie gegen den SC. Hertha knapp 2 : 3 (1:0).

Das Spiel entschied die tadellose Arbeit des ausgezeichneten Mittelläufers Heinzel,

sowie die guten Stürmerleistungen von Opitz und Drobig. **Die Führung in der Tabelle sicherte sich der SC. Union Wacker,** der gegen die Sportvereinigung 05 mit 2 : 1 (1 : 0) knapp aber sicher erfolgreich blieb. Bei den 05ern klappte es im Angriff nicht besonders. Eine ausgezeichnete Form zeigte der Fußballverein 06, der den Verein für Bewegungsspiele mit 4 : 1 (2 : 1) sicher schlug. In der ersten Spielhälfte war das Treffen noch ausgeglichen, doch dann übernahmen die 06er völlig das Kommando. Besonders gut operierte die Angriffsreihe der Oswitzer, die bisher noch keinen Punktverlust aufzuweisen haben.

In **Niederschlesien** wurden am Sonntag die Punktekämpfe fortgesetzt. Die Begegnung zwischen dem VfB. Liegnitz und dem SC. Schlesien Haynau, die von den Liegnitzern mit 3 : 1 (0 : 0) gewonnen wurde, konnte nicht gewertet werden, da der Schiedsrichter fehlte. Die Spielvereinigung 1896 Liegnitz unterlag im Punktspiel gegen die Grünberger Sportfreunde überraschend hoch mit 2 : 5 (1 : 0). Der DSC. Neusalz unterlag gegen Blitz 03 Liegnitz 2 : 3. Preußen Glogau schlug den SC. Jauer überraschend glatt mit 5 : 2 Toren.

Im Bezirk **Bergland** brachten die Spiele des Sonntags eine gewisse Klärung. Im Westkreis ist der VfR. Schweidnitz ausgeschaltet worden. Der Kampf der beiden Ortsrivalen in Schweidnitz brachte Preußen Schweidnitz einen überlegenen 4 : 1-(4 : 1)-Sieg. Der Waldenburger Sportverein 09 siegte gegen den STC. Hirschberg nur knapp mit 2 : 0 (0 : 0) nach hartem Ringen. **Die Waldenburger und Preußen Schweidnitz sind im Westkreis die großen Rivalen um den Meistertitel.** Silesia Freiburg unterlag auf eigenem Boden überraschend hoch mit 1 : 5 (1 : 3). Im Ostkreis brachte die einzige Begegnung des Sonntags eine Ueberraschung. Preußen Glatz wurde von den Strehlener Sportfreunden 2:0 (0:0) geschlagen und gab damit weitere Punkte ab, so daß der VfB. Langenbielau hier wieder führt.

In der **Niederlausitz** gab es am Sonntag nur drei Begegnungen. Der FC. Viktoria Forst befestigte seine führende Stellung weiter durch einen überlegenen 6 : 0-(3 : 0)-Sieg über Wacker-Ströbitz. Nach hartem Kampfe brachte der SV. Hoyerswerda gegen Brandenburg Cottbus ganz knapp mit 3 : 2 (2 : 2) die Punkte an sich. Askania Forst fertigte den Neuling VfB. Klettwitz klar mit 4 : 2 (2 : 1) ab.

In der **Oberlausitz** war am Sonntag das Hauptereignis das Gastspiel des BSV. 1892 Berlin, der gegen den durch drei Stürmer des Laubaner Sportvereins verstärkten STC. Görlitz antrat und einen knappen 3 : 2-(0 : 1)-Sieg landete. Durch die Laubaner Stürmer führten die Görlitzer 1 : 0 und 2 : 1, doch glichen die Berliner immer wieder aus, um schließlich noch das siegbringende Tor zu schießen. Außerdem fanden zwei Punktespiele statt. Der SC. Kunzendorf siegte überraschend gegen den Ersatz des geschwächten Saganer Sportvereins mit 4 : 2 (3:0). Der SC. Halbau schlug die Sportfreunde Seiffersdorf klar mit 3 : 1 (2:1).

Neuer Südostrekord im Hammerwerfen

Grenzlandjugendtreffen in Oppeln

Das Grenzlandjugendtreffen in Oppeln wies, wahrscheinlich infolge der ungünstigen Witterung, eine sehr geringe Beteiligung auf. Von den Industrievereinen lagen überhaupt keine Meldungen vor. Um für die Leichtathletik zu werben, hatte man auch einige Wettbewerbe offen für alle Senioren ausgeschrieben. Der Erfolg übertraf dabei alle Erwartungen, denn es gab einen neuen südostdeutschen Rekord im Hammerwerfen, der gleich um fünf Meter besser als der bisherige ist, **und zwar stellte Kolibabe, Neiße, ihn mit 38,53 Meter auf.** Steingroß, Oppeln, kam gleich beim ersten Speerwurf auf 62 Meter. Hervorragende Leistungen gab es bei der Jugend A. Leistungen, wie man sie in diesem Jahre noch nie erlebte.

Ergebnisse:

100 Meter, Senioren: 1. Laqua PSV. Oppeln 11,2, 2. Lindner Post Oppeln 11,5, 3. Steingroß PSV. Oppeln 11,5; **100 Meter Einladung mit Vorgabe:** 1. Zalanik PSV. Oppeln 8 Meter Vorgabe 11,0 Sek., 2. Moknich PSV. Oppeln 8 Meter Vorgabe 11,1 Sek., 3. Laqua Mal 11,1 Sekunde; **Hochsprung:** 1. Steingroß 1,65 Meter, 2. Wächter PSV. Oppeln 1,60 Meter; **Weitsprung:** 1. Moschnik PSV. 6,27 Meter, 2. Osmar PSV. 6,23 Meter; **Kugelstoßen:** 1. Laqua PSV. 12,75 Meter, 2. Kolibabe SSC. Neiße 12,20 Meter; **Speerwerfen:** 1. Steingroß 62,40 Meter (1. Wurf), 2. Günther PSV. 41 Meter; **Hammerwerfen:** 1. Kolibabe SSC. Neiße 38,53 Meter (neuer südostdeutscher Rekord), 2. Steingroß PSV. Oppeln 32,38 Meter.

Jugendklasse A: 100 Meter: 1. Lechner, Kreuzburg, 11,9 Sek., 2. Willig MTV. Oppeln 12 Sekunden; **800 Meter:** 1. Terkotsch Polizei Oppeln 41 Sek.; **800 Meter:** 1. Terkotsch Polizei Oppeln 2,21,4 Minuten; **Diskuswerfen:** 1. Eilnoch, Neiße, 37,28 Meter; **Speerwerfen:** 1. Geisler Schlesien Breslau 52,25 Meter; **Kugelstoßen:** 1. Reinsberg, Kreuzburg, 13,53 Meter; **Hochsprung:** 1. Kurpalla Post Oppeln 1,55 Meter; **Weitsprung:** 1. Lechner, Kreuzburg, 6,21 Meter; **Stabhochsprung:** 1. Fuchs Polizei Oppeln 2,70 Meter.

Auch die Kämpfe der Jugendklassen B und C brachten schöne Leistungen.

Ratibor 03 — Sportfreunde Oppeln 7:2

Vor 2500 Zuschauern zeigten sich in der ersten Spielhälfte die Oppelner durch flottes, eifriges und aufopferndes Spiel von der besten Seite. Ratibor 03 fand sich nicht gleich zusammen. Es gab vor dem Ratiborer Tor eine sehr gefährliche Situation, das Tor war leer, der Tormann im Spielfelde und der Oppelner Sturm vor dem Tore. In letzter Sekunde knallte der linke Läufer das Leder von der Torlinie weg. Durch den Mittelstürmer ging in der 17. Minute Oppeln in Führung. Ratibor 03 glich fünf Minuten später durch den Halblinken wieder aus. In der 25. Minute übernahm Ratibor für immer die Führung. Torschütze war der Mittelstürmer. Nach dem Wechsel fielen die Oppelner dem Tempo zum Opfer.

SV. Miechowitz — Deichsel Hindenburg 2:2

Annähernd 4000 Zuschauer wohnten einem erbitterten Ringen zweier gleichwertiger Gegner bei. Zwar führte Miechowitz erst durch einen Elfmeter die Punkteteilung herbei, doch war der Ausgleich tatsächlich verdient. Deichsel hatte in der ersten Halbzeit den starken Wind zum Bundesgenossen und lag ständig in Angriff. Miechowitz aber kam in der 10. Minute zum ersten Erfolg. Dann gab Deichsel überwiegend den Ton an, und erzielte kurz darauf den Ausgleich. Ein Strafstoß brachte Deichsel kurz vor der Pause in Führung. Miechowitz, nach der Halbzeit vom Wind begünstigt, legte mächtig los. Deichsel verteidigte aber zähe den Vorsprung. Der Miechowitzer Sturm legte sich mächtig ins Zeug, von der Läuferreihe gut unterstützt, Bei diesem Gefechtseifer wird der Miechowitzer Rechtsaußen im Strafraum unfair angegangen. Den verhängten Elfmeter verwandelt Sowka zum Ausgleich. Das Spiel wird sehr hart. Erfolge aber bleiben auf beiden Seiten aus. Die Mannschaften waren sich gleichwertig und spielten ohne Tadel.

Spielvereinigung Beuthen — VfR. Gleiwitz 4:2

Die Spielvereinigung scheint nun doch endlich in Schwung gekommen zu sein. Sie warteten diesmal mit ansprechenden Leistungen auf. Die Gleiwitzer spielten nicht schlecht, reichten aber an die Leistungen der Beuthener nicht heran. Die Spielvereinigung gewann verdient.

Breslauer Radfahrersieg in Gleiwitz

Gebr. Thorenz gewinnen das Mannschaftsrennen — Walter Leppich belegt das Fliegerrennen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. September.

Der Wettergott hatte diesmal mit den Radfahrern ein Einsehen. 3000 Zuschauer umsäumten den Jahn-Platz, um Zeuge interessanter und spannender Kämpfe zu werden. Auch die Organisation klappte recht gut und ohne Stürze ging es auch nicht ab. Die Stürze wurden durch das unfaire Fahren von Wilczok, Gleiwitz, verursacht. Die Rennleitung hätte diesen Fahrer herausnehmen müssen, anstatt ihn mit einer Verlustrunde zu bestrafen.

Das Hauptfahren für Flieger gewann W. Leppich vor Leschnik,

Gleiwitz, um zwei Handbreiten. Im Vorgabefahren für Unplacierte über 5 Runden holte sich Thorenz H. vor Nerger W. nach überlegenem Fahren den ersten Platz. Das 100-Runden-Mannschaftsrennen bestritten 10 Paare. Das Rennen war bis zum Schluß sehr spannend. Nach der 15. Runde schälte sich eine Spitzengruppe heraus, und zwar Gebr. Nerger, Gebr. Thorenz, Borzigurski/Stahr und Gebr. Leppich. Das ganze Feld wurde von diesen Fahrern überrundet. Auch Gebr. Leppich ereilte das Schicksal, da Walter Leppich sehr schwach fuhr. Gebr. Thorenz fuhren ein taktisch kluges Rennen, da sie sich stets am Hinterrad der Gebr. Nerger hielten. In der 73. Runde versuchte Wilczok durch sein unfaires Fahren einen Sturz, dem Thorenz und Stahr zum Opfer fielen, der aber noch glimpflich ausfiel. Wilczok leistete sich in der 74. Runde wieder eine Rempelei, indem er Lwowski mit der Hand wegstieß, der schwer stürzte und sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. **Die letzten 3 Runden fuhren Gebr. Thorenz sehr stark und gewannen das Rennen mit 50 Meter Vorsprung vor Gebr. Nerger.**

Radrennen in Neiße

Janta Falke Zaborze gewinnt den Ehrenpreis des Landeshauptmanns

Die zweite Radrennveranstaltung auf einer Aschenbahn in Neiße brachte den noch nie dagewesenen Zuschauerrekord von 7000 Menschen. Für die Veranstalter waren diese Rennen ein unerwartet großer Erfolg.

Man bekam einwandfreie äußerst spannende Rennen zu sehen. Den Startschuß zum ersten Rennen gab die Tochter des Neißer Oberbürgermeisters Dr. Franke ab. Das Fliegerrennen machte fünf Vorläufe und zwei Zwischenläufe nötig. Im Endlauf siegte Janta Falke Zaborze in überlegener Manier vor Hans Kruppa Falke Zaborze. Auch im Punktefahren zeigte sich Janta von der besten Seite. Alle 14 Runden lag er an der Spitze. Um eine Radlänge ging er vor Nawrath I, Ratibor, durchs Ziel. Im Mannschaftsfahren über 50 Runden siegte Janta, der mit H. Kruppa fuhr, überlegen. Von Anfang bis Schluß der 50 Runden lag dieses Paar in Front. Janta gewann somit als bester Fahrer dieser Veranstaltung den Ehrenpreis des Landeshauptmanns. Es erwies sich, nebenbei gesagt, aufs neue, daß sich die Aschenbahn des Neißer Stadions ausgezeichnet für Aschenbahn-Radrennen eignet.

Weltrekord im beidarmigen Kugelstoßen

Großartige Wurfleistungen in Budapest

(Eigene Drahtmeldung)

Budapest, 20. September.

Das Internationale Leichtathletikfest in Budapest stand im Zeichen einiger großartiger Wurfleistungen. Besonderes Interesse weckte der Zweikampf zwischen Duda und Darany, den Landesmeistern der Tschechoslowakei und Ungarn. Duda blieb mit der großartigen Leistung von 15,82 Meter Sieger, während Darany mit 15,43 Meter einen neuen ungarischen Rekord aufstellte. Aufgrund dieser Leistung entschloß sich Darany zu einem Weltrekordversuch im beidarmigen Kugelstoßen, der auch von bestem Erfolg begleitet war. **Er stieß die Kugel mit dem linken Arm 13,24 Meter und erzielte damit einen neuen Weltrekord von 28,67 Meter.** Der bisherige Weltrekord gehörte Darany seit dem Juni d. J. mit 28,04 Meter. Nicht minder große Leistungen gab es auch im Diskuswerfen. Donogan warf mit 47,99 Meter einen neuen Landesrekord, und auch der Zweite, Remetsch, brachte es noch auf eine Weite von 47,82 Meter. Im Weitsprung ohne Anlauf blieb die Ungarin Vertessi mit 2,56 Meter nur um einen Zentimeter hinter dem bestehenden Weltrekord zurück. Sonst sei noch der Weitsprung von Balogh von 7,41 Meter besonders hervorgehoben.

Neuer Staffelweltrekord der 1. F. C.-Damen

(Eigene Drahtmeldung)

Nürnberg, 20. September.

Im Rahmen eines Jugendsportfestes in Nürnberg unternahm eine Damenstaffel des 1. FC. Nürnberg einen Angriff auf den 3mal 800-Meter-Staffel-Weltrekord, der von bestem Erfolg begleitet war. Die Damen Zöllner (2:45), Gutbord (2:32) und Dollinger (2:30,5) durchliefen die Strecke in der Gesamtzeit von 7:48 Minuten und verbesserten damit den vor Jahresfrist von den Damen der Potsdamer Sportfreunde aufgestellten Weltrekord um eine Sekunde.

Neuer schlesischer Turnerrekord über 10 000 Meter

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 20. September

Der Polizeiverein Breslau brachte bei denkbar ungünstiger Witterung sein drittes Abendsportfest zur Durchführung, das in der Hauptsache den Langstreckenläufern vorbehalten war und sehr gute Ergebnisse brachte. Den Hauptlauf des Tages über 10 000 Meter gewann der Turnermeister Feihe, Kattern, **der mit 33:46,2 Min. die von Illmer, Altschau, aufgestellte Turnerbestleistung für diese Strecke (34:29 Minuten) erheblich verbesserte und gleichzeitig den Südostdeutschen Meister John (VfB. Breslau) schlug.**

Frankreichs tüchtiges Diskuswerferpaar

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 20. September.

Der erst am vergangenen Sonntag von Noel mit 48,73 Meter aufgestellte französische Rekord im Diskuswerfen wurde von seinem Landsmann Winter verbessert, der am Sonntag 48,90 Meter erreichte.

SCC. 3×1000-Meter-Staffelmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Bitterfeld, 20. September.

Im Rahmen einer Gaumeisterschaft der DT. gelangte in Bitterfeld die erstmalig die von der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde gemeinsam veranstaltete Staffelmeisterschaft über 3mal 1000 Meter zum Austrag, die sich die Mannschaft Gottschalk, Wichmann, Danz vom Sport-Club Charlottenburg in 7:48,1 holte. Die Polizeischule Brandenburg besetzte den zweiten Platz. Bis zum ersten Wechsel führte Viktoria Hamburg, doch Wichmann brachte den SCC. in Front und schickte Danz mit zwanzig Meter Vorsprung auf die Reise, die er gegen den prächtig laufenden Schlußmann der Polizei Brandenburg sicher verteidigte.

Tuschek Oesterreichischer Marathon-Meister

(Eigene Drahtmeldung.)

Wien, 20. September.

Zum Kampf um die Marathon-Meisterschaft von Oesterreich stellten sich 27 Bewerber um den Titel dem Starter. Der Favorit Tuschek, Wien, lief in 2:40:42 Stunden einen ganz überlegenen Sieg heraus. Sehr gut hielt sich der Deutsche Paul Gerhardt, Gießen, der mit 2:48,25 Std. den zweiten Platz belegte.

Reichsbahn Gleiwitz — Oberhütten 3 : 1

In der ersten Halbzeit hielt die Reichsbahn trotz starken Gegenwind das Spiel offen und erzielte auch ein Tor. Oberhütten kam wieder mit neuer Mannschaft auf den Platz. Nach der Pause wurde die Reichsbahn stark überlegen, trotzdem erzielte Oberhütten nach 10 Minuten den Ausgleich. Durch Kunstmann, der zwei Tore schoß, wurde aber Reichsbahn Sieger.

VfR.-Diana Oppeln — Oberglogau 4 : 2

Dieser Ausgang bedeutet insofern eine Ueberraschung, als Oberglogau sonst weitaus spielstärker als die Oppelner ist. In der 15. Minute lag Oberglogau noch mit 2:0 in Führung. Bis zum Wechsel glichen die Dianen durch einen Strafstoß und einen Elfmeter aus. Nach der Pause gaben dann die Oppelner den Ton an. Ihr Sturm war dem des Gegners überlegen.

Germania Sosnitza — Frisch-Frei Hindenburg 8 : 2

Bis zur Halbzeit verteiltes Spiel; mit 3:1 für Germania werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause wurde Germania stark überlegen, und schoß noch fünf Tore.

SV. Borsigwerk — Mikultschütz 2 : 1

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Es wurde zwar hart, aber in erlaubten Grenzen gekämpft. Bereits in den ersten Minuten ging Borsigwerk in Führung. In der 10. Minute erfolgte der Ausgleich. Nach einem Mittelfeldspiel übernahm Borsigwerk in der 40. Minute erneut die Führung. Nach dem Wechsel hatte Mikultschütz mehr vom Spiel. Borsigwerk verstärkte aber die Hintermannschaft und hielt so das Ergebnis. Der Sieg von Borsigwerk war verdient.

Nüßlein schlägt Najuch

Abschluß der deutschen Berufsspieler-Meisterschaft im Tennis

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 20. September.

Am Sonntag erreichten die Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland für Berufsspieler ihren Höhepunkt und Abschluß. Mehr als 3000 Zuschauer wohnten dem entscheidenden Kampf zwischen dem jungen Nüßlein und dem wesentlich älteren, elfmaligen deutschen Meister Roman Najuch bei. Nüßlein, der am Vormittag schon das am Tage zuvor wegen Regen abgebrochene Match gegen den Titelverteidiger Martin Plaa, Paris, mit 6:4, 57, 6:4, 6:3 gewonnen hatte, zeigte sich in denkbar bester Form. **Seine Jugend gab den Ausschlag und mit 6:1, 6:4, 6:3 errang er einen vielbejubelten Sieg über Najuch,** den er in diesem Jahre bereits einmal, und zwar zu Pfingsten bei den Norddeutschen Gaumeisterschaften geschlagen hat. Da Martin Plaa und H. Bartelt auf ihr noch ausstehendes Spiel verzichteten, wurde der dritte und vierte Preis zwischen ihnen geteilt. In der Gruppe der Zweiten, die ebenfalls nach dem amerikanischen System jeder gegen jeden spielten, feierte der Franzose Ramillon seinen dritten Sieg, diesmal 6:3, 6:3, 6:2 über den stark ermüdeten Messerschmidt, während F. Schmidt, Budapest, seinen Bruder Otto 6:2, 6:3 zurückgezogen abfertigte. Die genaue Rangliste der deutschen Berufsspielermeisterschaft lautet danach wie folgt: 1. Nüßlein, Berlin; 2. R. Najuch Berlin; 3. und 4. M. Plaa, Paris, und H. Bartelt, Berlin; 5. Ramillon, Paris; 6. F. Schmidt, Budapest; 7. Messerschmidt, Frankfurt a. M.; 8. O. Schmidt, Budapest. Das Trostturnier für die in den Vorrunden unterlegenen Bewerber gewann Szalda, Berlin, mit 6:4, 6:4 gegen Mogendorf-Cortina d'Ampezzo.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Entscheidung der Doppelmeisterschaft, die den erwarteten Sieg von Ramillon/Plaa ergab. Die Deutschen H. Bartelt/Najuch waren zu ermüdet, um den Franzosen nach 6:3 gewonnenem ersten Satz noch ernsthaften Widerstand zu leisten und wurden schließlich von Ramillon/Plaa mit 3:6, 6:1, 6:0, 6:2 abgefertigt.

Südost ausgeschieden

In der Vorrunde um den Handball-Pokal

Die Vorrunde um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde brachte in allen drei Spielen spannende Kämpfe und knappe Entscheidungen. Auch eine Ueberraschung gab es. In Münster fertigte Westdeutschland die Mannschaft Brandenburgs mit 8:6 (6:4) ab, Mitteldeutschland behielt in Königsberg über die Elf des Baltenverbandes mit 8:5 (4:4) erst nach hartem Kampf die Oberhand, und in Breslau gewann Norddeutschland erst nach zweimaliger Verlängerung gegen Südostdeutschland mit 10:9 Toren. In der Zwischenrunde, die am 18. Oktober stattfindet, treffen nunmehr das spielfrei gewesene Süddeutschland, sowie Westdeutschland, Norddeutschland und Mitteldeutschland zusammen.

Zweimalige Verlängerung in Breslau

Vor 3500 Zuschauern lieferten sich Norddeutschland und Südostdeutschland in Breslau einen bis zur letzten Minute spannenden Kampf, den Norddeutschland durch eine reichlich harte Entscheidung des sonst guten Schiedsrichters Illgner, Leipzig in der zweiten Verlängerung gewann. Illgner hatte ein Strafwurf verfügt, eine Chance, die Blume (Polizei-Hannover) nicht ausließ. Bis zur Pause stand der Kampf 4:4, bei regulärem Spielschluß 7:7. Nach zweimal zehn Minuten Verlängerung stand das Ringen abermals unentschieden 9:9; dann wurde bis zum siegbringenden Tor verlängert, wobei der Norden glücklicher war. Schlußstand also 10:9. Für Norddeutschland schossen die Tore: Blume (4), Zorn (3), Bode (2) und Koschik, für Südostdeutschland waren Fuchs (5), Titz (2) und Meier (2) erfolgreich.

Neue Oberschlesische Meister im Hand- und Schlagball

Die Arbeitsgemeinschaft Oberschlesischer Turngau und Oberschlesischer Spiel- und Eislaufverband brachte am Sonntag die Meisterschaften im Hand- und Schlagball zur Durchführung. Beide Male konnten sich die Vertreter des Spiel- und Eislaufverbandes durchsetzen. Im Handball blieb Wartburg Gleiwitz gegen den TV. Borsigwerk 4 : 2 (4 : 0) erfolgreich und im Schlagball schlug der SV. Kranowitz den ATV. Mikultschütz überraschend mit 35 : 23.

Reichsbahn Oppeln — MSV. Schlesien Oppeln 6 : 2

Dieses Treffen nahm den erwarteten Ausgang. Die Eisenbahner zeigten sich diesmal von der besten Seite und führten ein schönes Spiel vor, das sie auch verdient gewannen.

Fußball-Städtekampf Berlin — Dresden 6:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 20. September.

Einen überraschend hohen Sieg feierte die Fußballstädte-Elf von Berlin in ihrem sechsten Spiele gegen Dresden. Mit nicht weniger als 6:1 (4:1) Toren, blieben die Vertreter der Reichshauptstadt siegreich. Die Zuschauer wurden überrascht durch das **ausgezeichnete Spiel der Berliner Mannschaft** und gleichzeitig durch das **vollständige Versagen der Dresdener.** Bereits in der siebenten Minute eröffnete Sienholz den Berliner Torreigen durch einen Treffer an dem gestürzten Dresdener Torhüter vorbei. Dresden spielte dann einige Zeit überlegen und R. Hofmann sandte in der 24. Minute im Anschluß an eine von Patrzek bereits abgewehrte Ecke zum Ausgleich ein. Dieses erste Tor für Dresden sollte auch das letzte sein. Neun Minuten später ging Berlin durch Framke, dessen Durchbruch Stössel nicht abstoppen konnte, mit 2:1 in Führung. **Zwei bildschöne Tore von Sobeck in der 34. und 43. Minute** stellten das Halbzeit-Ergebnis von 4:1 her. Acht Minuten nach der Pause schoß Framke Berlins fünftes Tor. Dann war Berlins Sturm wieder einmal vor dem Dresdener Tor und durch Sienholz stand es 6:1. In der Berliner Mannschaft gab es keinen Versager. Patzrek hatte einen Glanztag. Müller in der Läuferreihe war gut. Im Sturm glänzte der linke Flügel. Sehr gut gefiel auch Framke als Mittelstürmer und Sobeck durch sein intelligentes Spiel. Bei den Dresdener war Stössel als rechter Läufer der beste Mann. Liebig im Tor war reichlich unsicher. Der gesamte Sturm spielte äußerst zerfahren.

Ungarn — Tschechoslowakei 3 : 0

(Eigene Drahtmeldung.)

Budapest, 20. September.

Zu diesem Länderspiel hatten sich am Sonntag in Budapest etwa 20 000 Zuschauer eingefunden. **Die Ungarn zeigten in der ersten Spielhälfte glänzende Leistungen** und stellten schon in den ersten 45 Minuten mit 3:0 Toren ihren Sieg sicher. Der beste Mann auf dem Platze war der junge erst 19jährige ungarische Mittelläufer Sarossi. Die Tore schossen Turai, Auer und Kalmar. Nach dem Wechsel ließen die Magyaren etwas nach und die Tschechen brachten sich jetzt besser zur Geltung. Das Gesamteckenverhältnis mit 7:2 gibt die Feldüberlegenheit der Ungarn richtig wieder. Das Spiel wurde von dem deutschen Schiedsrichter Dr. Bauwens, Köln, in ausgezeichneter Weise geleitet.

Hertha-BSC. — Viktoria Hamburg 6:5

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 20. September.

Vor nur 5000 Zuschauern stellte sich die Elf von Victoria Hamburg der mit viel Ersatz antretenden Mannschaft von Hertha/BSC. zum Kampfe. Die Norddeutschen lieferten eine sehr schwache Leistung, nur die beiden Ex-HSVer, Harder und Rave, die auch die Tore schossen, machten sich stärker bemerkbar. Hertha/BSC. ging durch Ruch und Lehmann (3) mit 4:0 in Führung und hielt diesen Vorsprung bis zur Pause. Dann spielten die Berliner verhalten, so daß Victoria auf 3:4 herankam. Durch Lehmann und Greschuß zog die Hertha-Elf aber wieder auf 6:3 davon, während die Hanseaten durch Harder noch zwei Treffer anbrachten. In den fünf Verbandsspielen ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. Die Polizei erzielte gegen Union 06 innerhalb von acht Minuten drei Tore, so daß die Polizei mit 4:1 (3:0) Sieger blieben. Als die bessere Partei verlor in Luckenwalde der Adlershofer BC. gegen den dortigen Ballspielverein mit 1:3 (0:2) Norden-Nordwest mit dem neuen Torhüter Streblow schlug den VfB. Pankow 3:2 (2:0), Südstern gewann unverdient mit 2:1 (0:1) gegen Wedding, und 1. FC. Neukölln trennte sich mit dem Spandauer SV. 2:2 (1:0).

Deutsche Fußballniederlage in Prag

(Eigene Drahtmeldung.)

Prag, 20. September.

Das in Prag bei Sparta ausgetragene Fußball-Länderspiel zwischen Tschechoslowakei und Mitteldeutschland wurde von der einheimischen Mannschaft mit 3:1 (0:0) Toren gewonnen, obwohl beide Mannschaften nicht in stärkster Besetzung antraten. Die Tschechen hatten noch das Länderspiel gegen Ungarn zu bestreiten, während Mitteldeutschland auf die guten Spieler des Dresdener Sport-Clubs verzichten mußte. Es gab auf beiden Seiten gute Leistungen zu sehen, besonders in der ersten Halbzeit, wo Torhüter und Verteidigungen reichlich zu tun hatten. Tore wurden jedoch nicht erzielt. Nach der Pause bekamen die tschechischen Berufsspieler Oberwasser und in der zehnten Minute brachte Junek die Tschechen auch mit 1:0 in Führung. Doch noch einmal kam Mitteldeutschland auf gleiche Höhe. In der 25. Minute sandte Neugebauer (Leipzig) zum Ausgleich ein. Unter anhaltender leichter Ueberlegenheit der Tschechen ging das Spiel weiter und in der 40. Minute erzielte Junek das zweite Tor für die Tschechoslowakei, dem Bubenicek schon in der nächsten Minute den dritten Treffer anreihte.

Zentrums-Stadtverordnetenvorsteher protestieren zu spät

Kandrzin, 21. September.

In Kandrzin traten die Stadtverordneten-Vorsteher von Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor und Neiße (der Beuthener Stadtverordnetenvorsteher war entgegen einer anderen Meldung nicht anwesend) zu einer Beratung über die Durchführungsverordnung der preußischen Regierung vom 12. September zusammen. In einer Entschließung wurde gegen die Ausschaltung der Stadtverordnetenversammlung beim Ausgleich der Haushalte protestiert. Es wird an die Feiern für den Schöpfer der preußischen Selbstverwaltung, Freiherrn von und zum Stein erinnert und betont, daß **gerade durch die Heranziehung der Bürger nach dem Zusammenbruch Preußens der Grund zum Wiederaufstieg des Volkes gelegt wurde.**

Die Energie, mit der die Stadtverordnetenvorsteher ihre Rechte verteidigen, ist an sich zu begrüßen. Es muß nur bedauert werden, daß der Kommunalpolitische Ausschuß der Zentrumspartei, der eigentlich diese Entschließung faßte, nicht bereits vor zwei Jahren sich unbedingt für Ausgleich der Haushalte durch die notwendigen Sparmaßnahmen einsetzte und schärfer gegen die Verschwendungspolitik der Kommunen auftrat. Das wäre wahre Kommunalpolitik im Sinne des Freiherrn vom und zum Stein gewesen und dann hätte die Regierung heute keinen Anlaß, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden zu beschneiden.

Programm der 8. Ostdeutschen Hochschulwoche

Um auch etwas zur inneren Klärung drängender Zeitfragen in recht vielen aufgeschlossenen Menschen beizutragen, hat sich trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit auch in diesem Jahre der Heimgarten zur Abhaltung der 8. Ostdeutschen Hochschulwoche entschlossen. Sie findet in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober mit folgenden Dozenten und Themen statt:

Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordneter Dr. Dessauer, Frankfurt-Berlin, über **„Kooperative Wirtschaft"**.

Dr. Meßner, der Herausgeber der Zeitschrift „Das Neue Reich", Wien, spricht über das Thema: **„Soziale Frage, Ordnung, Gerechtigkeit."**

Dr. Röhr, der Leiter des Bildungswesens der Christlichen Gewerkschaften, Berlin, über **„Wirtschaftliche Erziehung und Bildung"**.

Prakt. Aerztin Frau Dr. Süßmann, Berlin, über das Thema: **„Soziale Wertung der Familie in Kirche und ärztlicher Wissenschaft."**

Ferner ist für jeden Tag eine musikalische Feierstunde festgesetzt, die alte und neue Musik (Cembalo bis Saxophon) bringt. Auch die Heimgarten-Spielschar wird einen Abend der Ostdeutschen Hochschulwoche durch ein Laienspiel ausfüllen. An einem Abend ist für die Besucher der Hochschulwoche im Neißer Stadttheater die Aufführung von Kleists „Käthchen von Heilbronn" angesetzt. Die Teilnehmerkarte für sämtliche Veranstaltungen (außer Kleists „Käthchen von Heilbronn") kostet 6,— Mark, auf begründeten Antrag für Personen in Berufsausbildung 4,— Mk. und für Schüler(innen) 2,50 Mark. Wir bitten alle Freunde des Heimgartens und seiner Hochschulwochen, sich rege zu beteiligen und auch in anderen Kreisen auf dieselbe aufmerksam zu machen. Genaue Programme versendet auf Wunsch kostenlos der Heimgarten, Neiße-Neuland OS.

Bleibt Oppeln ohne Theater?

Die Entscheidung fällt am Donnerstag

(Eigener Bericht).

Oppeln, 21. September.

Unsere Stadtverordneten werden am nächsten Donnerstag zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung stehen 10 Vorlagen, von denen die Beratung über die Theaterspielzeit 1931/32 besonderes Interesse verdient. Die Zeit ist zwar schon reichlich vorgerückt, doch steht immerhin zu hoffen, daß **Oppeln in diesem Winter nicht gänzlich ohne Theater bleibt.** Der Magistrat und die Theaterkommission werden sich bereits am Montag mit den Anträgen, die zu dieser Frage vorliegen, beschäftigen und der Stadtverordnetenversammlung dann ihre Beschlüsse unterbreiten. Die Tagesordnung für die Stadtverordnetensitzung wird sich mit Wahlen von Mitgliedern in die Schuldeputation, für den Steuerausschuß und neuen Wohlfahrtsvorstehern beschäftigen. Die Ausdehnung des Stadtteiles Sakrau macht eine Teilung in zwei Bezirke notwendig. Durch Notstandsmaßnahmen sollen Straßenbefestigungen im östlichen Stadtgebiet in Sakrau und in der Obervorstadt vorgenommen werden. Zum Schutze gegen Hochwassergefahren soll eine hochwasserfreie Eindeichung der Obervorstadt erfolgen. Hierzu sollen die nötigen Darlehen aufgenommen und bewilligt werden. **Notstandsarbeiten sollen auch in der städtischen Kläranlage ausgeführt werden.** Schließlich wird auch wegen der Uebernahme einer Bürgschaft von 65 000 Mark für den Oberschlesischen Kleinwohnungsbau GmbH. beraten.

Die Winterhilfe im Kreise Leobschütz

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 21. September.

Im Kreisausschuß-Sitzungssaale fand eine Besprechung wegen der Durchführung der Winternothilfe im „Leobschützer Lande" statt, die von vollem Erfolge begleitet war. Alle Vertreter waren von einem einmütigen Wollen erfüllt, da zu helfen, wo es nottut. Eingangs der Sitzung gab

Landrat Dr. Klausa

erklärende Worte über das Wesen und Wollen der Winterhilfe. Es gilt, recht viele Arbeitslose zu beschäftigen im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes, für den bereits mehrere Baupläne innerhalb des Kreises vorliegen. Soweit die Leute nicht beschäftigt werden können, sollen sie in Wärme- und Beschäftigungsstuben untergebracht werden. Nebenher wird es Aufgabe der Winternothilfe sein, für Herbeischaffung von Kleidung, Lebensmitteln und Heizungsmaterialien zu sorgen. Dem engeren Arbeitsausschuß gehören an: Landrat Dr. Klausa, Vorsitzender, Kreisausschuß-Oberinspektor Waletz, Stellvertreter; Beisitzer: Präfekt Krettek, Stadtrat Just und Obersekretär Beier. Der Haupt- bezw. Arbeitsausschuß wird mit den Amts- und Gemeindevorstehern in Verbindung treten, um zu erfahren, inwieweit in einzelnen Landgemeinden eine Hilfsaktion geboten erscheint. Um jedem Mißbrauch in der Handhabung der Liebestätigkeit von vornherein einen Riegel vorzuschieben, werden für das ganze Kreisgebiet Gutscheine ausgegeben werden.

Gleiwitz

* **Meisterprüfung.** Unter Vorsitz von Fleischerobermeister Heinrich Powroslo fand im Stadthaus eine Meisterprüfung statt. Im Maschinenbauerhandwerk haben Alois Ulbrich aus Giersdorf (Kr. Grottkau) und Kurt Tielsch aus Bösdorf (Kr. Neiße) und im Bäckerhandwerk Karl Riegel aus Schieroth (Kr. Gleiwitz) die Prüfung zum Meister mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

Tost

* **Stadtverordnetensitzung.** Die Stadtverordneten beschlossen die Umgemeindung kleinerer Parzellen der Gemeinden Ciochowitz und Pissarzowitz zur Stadt Tost. Dann wurde der Verpachtung der städtischen Ackergrundstücke bei Klein-Wilkowitz an die bisherigen Pächter für einen Pachtzins von etwa 7 Mark je Morgen auf 6 Jahre zugestimmt, ebenso auch der Verpachtung des Sandgrubenfeldes am Tiergarten. Das Gaswerksfeld wurde an die städtischen Polizeibeamten als Schrebergarten verpachtet. Die Errichtung einer Filiale der Gleiwitzer Kreissparkasse in Tost machte die Stadtverwaltung von einer Beteiligung am Reingewinn abhängig. Nachdem die Kasse bereits 2 Jahre hier besteht, wurde den Stadtverordneten hierüber ein Vertragsentwurf vorgelegt. Danach darf die Stadt für die Dauer der Gültigkeit des Vertrages keine eigene Sparkasse aufmachen. Der vom Kassenvorstand festgestellte Reingewinn der Toster Filiale wird zu gleichen Teilen an die Stadtverwaltung und an die Kreisverwaltung fließen. Die Betriebszuschüsse sind vorwiegend aus dem Reingewinn der nächsten Jahre zu decken. Mit diesem Satz erklärten sich die Stadtverordneten nicht einverstanden, da er den Reingewinn verringern würde. Es wurde beschlossen, den Satz zu streichen und dafür in den Vertrag aufzunehmen, daß die Stadt sich an den Fehlbeträgen nicht beteiligt. Der Vertrag soll bis zum 31. Dezember 1940 Gültigkeit haben und kann dann jeweils auf 3 Jahre verlängert werden.

Rosenberg

* **Versammlung der Gemeindevorsteher.** In einer Versammlung der Gemeindevorsteher des Kreises, zu der Landrat Strzocha, der Geschäftsführer des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Kreuzburg, Dr. Mucha und der Leiter des Arbeitsamtes Kreuzburg, Dr. Luttosch erschienen waren, wurde über die Frage beraten, ob es zweckmäßig sei, den Erwerbslosen einen Teil der Unterstützung in Naturalien zu gewähren.

* **Blutiges Erntefest.** Beim Erntedankfest in Cziasnau wurde der bei seinen Eltern zu Besuch weilende Kraftwagenführer Bonk aus Guttentag durch einen Schuß erheblich verletzt.

Die Menschheit nimmt zu!

Mehr als 2 Milliarden

Nach Berechnungen für das Jahr 1930, die der „Popolo d'Italia" angestellt hat, **dürfte die Erde etwa 2014 Millionen Einwohner haben,** die sich folgendermaßen verteilen:

Asien	1 124 091 000
Europa	490 719 000
Amerika	248 697 000
Afrika	140 833 000
Australien (mit Ozeanien)	9 440 000

Der Durchschnitt der Bevölkerungsdichte beträgt 14,97 auf 1 Quadratkilometer. Die größte Dichte hat Europa mit 48,44 auf 1 Quadratkilometer; danach Asien mit 25,90, Amerika mit 5,74, Afrika mit 4,84 und Australien mit Ozeanien mit 1,11. **Das bevölkertste Land der Erde ist China mit 474 418 000 Einwohnern,** obwohl es nur eine Bevölkerungsdichte von 42,8 hat. Europa dagegen kommt in Belgien auf eine Dichte von 264,8. An Zahl steht Deutschland an zweiter Stelle und wird nur von Rußland übertroffen. Die neuesten Statistiken über die heute auf der Erde gesprochenen Sprachen und Dialekte bringen eine ganz respektable Zahl. Amerika hat danach 1624 Sprachen und Dialekte, Europa 587. Die Gesamtzahl der heute im Gebrauch befindlichen Sprachen soll 3424 betragen.

Rückenschutz für Fußgänger

Immer wieder melden die Blätter, daß Kraftwagen **auf nächtlicher Chaussee in marschierende Kolonnen von Ausflüglern, Vereinen, politischen Organisationen und Truppen hineingerast sind, und schweres Unheil angerichtet haben.** Jedes Fahrrad muß laut behördlicher Vorschrift mit Rückstrahler versehen sein; aber die Fußgänger verlassen sich ganz und gar auf die Vorsicht der Automobilisten und bedenken nicht, daß gerade die naturfarbene Kleidung, die Soldaten, Wandervögel, Jäger und überhaupt viele Leute tragen, die nachts auf der Chaussee spazieren, ihr Erkennen außerordentlich erschwert und sie steter Gefahr aussetzt.

Von verschiedenen Polizeibehörden wird daher neuerdings ein sogenannter „Kolonnenschutz" empfohlen, der von den am Schluß des Wanderzuges oder der Kolonne marschierenden Leuten getragen werden soll und **aus einer wetterfesten Vulkanfiberplatte besteht, die auf dem Rücken, auf Tornister oder Rucksack geschnallt wird und auf weißem Grunde drei Rückstrahler übereinander trägt.** Diese Rückstrahler leuchten bereits auf, wenn sie auf 400 Meter Entfernung von Autoscheinwerfern angestrahlt werden und bilden eine vollkommene Sicherung für die Marschierenden, da sie die ganze Breite der Kolonne anzeigen. Für besonders Vorsichtige ist ein ähnlicher Apparat geschaffen worden, der statt der Rückstrahler elektrische Glühbirnen trägt und gleichzeitig eine Tasche für Reservebatterien und Verbandsmaterial aufweist.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ausschreitungen gegen die Polizei

Blutige Hochzeitsfeier in Gleiwitz

Gleiwitz, 21. September.

Am Sonntag gegen 1 Uhr mischten sich bei einer Hochzeitsfeier in einer Gastwirtschaft in der Umgegend des Peter-Paul-Platzes Fremde unter die Gäste und belästigten sie. Einer der Raufbolde, der die Gäste mit einem Bierglas bedrohte, wurde niedergeschlagen. Er lag beim Eintreffen von zwei Schutzpolizeibeamten vor der Tür. Während ein Beamter zu seinem Schutze bei ihm blieb, säuberte der andere den Saal von den übrigen Eindringlingen. Als die Beamten nun den Anstifter von der Tür weg in Sicherheit bringen wollten, wurden sie von seinen Freunden tätlich angegriffen. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Ruhe wieder her und zerstreute die Menge, die sich vor dem Lokal angesammelt hatte und eine drohende Haltung gegen die Polizei einnahm. Dabei wurde vom Polizeiknüppel Gebrauch gemacht. Den Haupttäter nahm das Ueberfallabwehrkommando mit. Unterwegs wurde er munter und schlug einem Beamten mit der Faust ins Gesicht. Daraufhin wurde er in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Vom Strangtod gerettet, an Wirbelsäulenbruch gestorben

Steinau, 21. September.

Der 48jährige Landwirt Daniel in Groß-Schnellendorf wollte sich in seiner Scheuer erhängen. Ein Händler, der zufällig hinzukam, hatte dies beobachtet und konnte ihn rechtzeitig abschneiden. Beim Fall zog sich der Selbstmordkandidat jedoch einen Wirbelsäulenbruch zu, der am nächsten Tage seinen Tod herbeiführte. Wirtschaftliche Not hat den Mann, der Vater von sechs Kindern ist, in den Tod getrieben.

Grenzland-Jugend-Kundgebung der christlichen Gewerkschaften in OS.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. September

Von diesseits und jenseits der Grenze unserer Heimat waren die Knaben und Mädchen in Gleiwitz zusammengeströmt, um vor der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß sie stolz sind, auf dem Gebiete einer christlich-nationalen Gewerkschaftsidee wirken zu können. Hatte doch der Landesverband Oberschlesien des Deutschen Gewerkschaftsbundes für den gestrigen Sonntag die Jugend aufgerufen zu einer Grenzlandjugendkundgebung, an der trotz ungünstigster Wirtschaftslage keine Ortsgruppe fehlte. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst zogen die Scharen in geordnetem Zuge mit 34 Fahnen unter den Klängen der Karsten-Centrum-Grubenkapelle zur Verhandlung. Der große Saal des Christlichen Gewerkschaftshauses hatte nicht genügend Raum, um alle Erschienenen aufzunehmen; zahlreiche Ehrengäste wie Oberbürgermeister Dr. Geisler, die Landesräte Ehrhardt und Schneider, Staatsratsmitglied Kreker, Oberregierungsrat Puschmann, die Geistlichen Sobek, Jaglo, zahlreiche Abgeordnete und Stadtverordnete, Rektor Gottschol, Abgeordneter Jankowski aus Ostoberschlesien u. a. m. waren erschienen, die vom

Vorsitzenden Watzlawik

herzlichst begrüßt wurden, nachdem vorher der feierliche Einmarsch der Fahnen und Wimpel nebst Aufstellung auf der geschmückten Bühne erfolgt war.

Skudlik

sprach für die ostoberschlesische Jugend. Sie wollte nicht fehlen; nichts könne die gemeinschaftliche Arbeit trennen. Diakon Seidel übermittelte verbindliche Worte der evangelischen Gewerkschaftsverbände. Gewerkschaftssekretär Ehren von der katholischen Arbeitervereinsbewegung und Willenberg für die Ortsgruppe Gleiwitz. Aus den Worten klang heraus, daß man durchdrungen ist von der Wahrhaftigkeit der christlichen Idee und Lebensgestaltung. Dem allgemeinen Liede „Freiheit, die ich meine" folgte die Festrede von

Landesrat Ehrhardt.

Er schilderte den Weg, den das deutsche Volk in der Nachkriegszeit angetreten hat, die scharfen Gegensätze, die sich herausbildeten. Es müsse dahin gewirkt werden, daß die Entwickelung nicht zur Stillegung des Kreditwesens und der gesamten Volkswirtschaft führt. Wir befinden uns auch in einer geistigen Krise. Niemand kann sagen, wohin die Entwickelung führt; **aber es hat schon schlimmere Zeiten gegeben und sie sind überwunden worden.** Wenn wir wieder ein freies deutsches Volk werden wollen, dann müssen wir auf unsere Jugend bauen können. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Jugendverbände gewillt sind, mit ihren Anhängern im Geiste der christlich-nationalen Bewegung zu kämpfen, Deutschland neu beleben und dafür zu sorgen, daß wir wieder ein freies Volk im freien Deutschland werden.

Nach Allgemeingesängen, Vorträgen des Sprechchors und der Bergkapelle wurde nach dem Schlußworte des Leiters Watzlawik mit dem Deutschlandliede die Tagung geschlossen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung fand noch ein Festumzug und ein Nachmittagskonzert statt. Auch die Abendveranstaltung der Ortsgruppe zeigte guten Besuch.

Eine Ratiborer Notgemeinschaft der Tat

Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. September.

Der Ratiborer Stadtverband für Leibesübungen hatte für Freitag abend zu einer Sitzung eingeladen, deren Gegenstand die Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes war. Vorstand und Vereine des Stadtverbandes waren stark vertreten, ebenso die interessierten Stellen der Stadt. Das Erscheinen des Oberbürgermeisters Kaschny, des Bürgermeisters als Turn- und Sportdezernenten der Stadt und Ehrenmitgliedes des Stadtverbandes, des Leiters des Arbeitsamtes Ratibor, Dr. Nitsche, des Caritas-Direktors Schultheiß als Vorsitzenden des Ausschusses zur Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen, u. a. m., ließ auf die Bedeutung der Zusammenkunft schließen. Der Vorsitzende des Stadtverbandes,

Stadtturninspektor Sczygiol,

begrüßte mit besonderer Freude die Leiter der Kommune und Vertreter der Behörden, Verbände und Vereine, im besonderen aber die neu aufgenommenen Vereine, Automobil- und Motorrad-Club Ratibor, Paddelclub Oberschlesien, Anglerverein Ratibor und Kegler-Club „Rollendes Glück".

In einem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag ging der Vorsitzende des Stadtverbandes auf die Bestimmungen für den freiwilligen Arbeitsdienst und die praktische Anwendung der Verordnung auf die Ratiborer Verhältnisse im Rahmen des Stadtverbandes ein. Der Redner führte aus:

Ratibor ist im vorigen Jahre mit der planvollen und umfassenden Betreuung der Jugendlichen in Oberschlesien vorangegangen.

So hoch man die Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen durch Maßnahmen gesundheitsfördernder, körpererziehlicher, allgemein und berufsbildender Art einschätzen müsse, so sehr fehle in dem Betreuungsprogramm die wertschaffende körperliche Arbeit. Diesem Mangel abzuhelfen, sei die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst geeignet. Der Stadtverband, der bisher die körpererziehlich-gesundheitsfördernde Seite der Betreuung durchgeführt hat, biete sich der Stadt als Träger des Dienstes an und wolle seine erwerbslosen Jugendlichen zur Arbeit unter seiner Führung aufrufen. Die Stadtverwaltung möge Träger der Arbeit werden und auf dem Wege des Arbeitsdienstes den Uebungsstättenbau fördern. Als dringlichste Pläne empfehle der Stadtverband die Herrichtung der Spielwiese am Städt. Jugendhaus, den Ausbau der Kurve der Obora-Rodelbahn und den Ausbau der Wintersprungschanze in der Obora. Die Pläne seien förderungswürdig, **weil sie der Volksgesundheit dienen und nur geringe Materialkosten erfordern.** Die wertschaffende Arbeit solle für einen Teil der erwerbslosen Jugendlichen das Kernstück der wieder aufzunehmenden Betreuung werden. Der Nachmittag bleibt den jugendpflegerischen und bildenden Maßnahmen vorbehalten.

Eine gemeinsame billige Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen ist vorgesehen, ebenso die verbilligte Beschaffung von Arbeitskleidung.

Der Stadtverband sei keine Zweckgemeinschaft zur Pflege des Wettkampfes, sondern wolle für die ihm anvertraute Jugend eine Notgemeinschaft der Tat sein. Ausschlaggebend für die Durchführung des Vorhabens sei aber die Zurverfügungstellung von Mitteln seitens des Arbeitsamtes. Sie seien an dieser Stelle aber wertvoll angelegt. Viele Jugendliche wollen kein Almosen, sondern Arbeit. Der Arbeitswille ist das kostbarste Gut der Nation.

Oberbürgermeister Kaschny

gab in der Aussprache seiner Freude über die Entschlußfreudigkeit des Stadtverbandes Ausdruck und versprach, nach allen Richtungen hin den Plan zu fördern. Des weiteren verbreitete er sich über Einzelheiten und gab wertvolle Ratschläge.

Arbeitsamtsdirektor Dr. Nitsche

beglückwünschte den Stadtverband zu seinem Schritt, sagte weitgehendste Unterstützung des Arbeitsamtes zu und erläuterte einige Bestimmungen der Verordnung.

Caritasdirektor Schultheiß

gab gleichfalls seiner Freude Ausdruck und gab wertvolle Hinweise und Egränzungen. Als besonders wichtig bezeichnete er die Führerfrage. Der Oberbürgermeister dankte dem Vorsitzenden für seine Initiative auf dem Gebiete des Turnens und des Sportes in Ratibor über den Rahmen seines Amtes hinaus und schlug ihn zum Führer und Organisator des freiwilligen Arbeitsdienstes vor. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Mit einem frischen Turn- und Sportgruß schloß Stadtturninspektor Sczygiol die inhaltsreiche Tagung, nachdem er den Behörden- und Verbandsvertretern, insbesondere aber den beiden Leitern der Kommune seinen Dank ausgesprochen hatte.

Der DHV.-Männerchor singt

im Staatlichen Realgymnasium in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. September.

Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, veranstaltete der Männerchor im DHV. Beuthen in der Aula des Staatlichen Realgymnasiums ein gutbesuchtes Chorkonzert, das den Zweck hatte, die oberschlesische Musikwelt, insbesondere aber die Männergesangvereine mit der neuen Singweise bekannt zu machen, die durch die Herausgabe des Lobeda-Singbuches im Männergesangwesen eingeschlagen worden sind.

Daß dieser Versuch wenigstens in der moralischen Wirkung geglückt ist, mag vorweggenommen werden, und man betont gern, daß es eine Freude ist zu sehen, wie auch schon **bis in die Vereine und Verbände hinein die Erkenntnis gedrungen ist, bei einer Werbeveranstaltung wenig und gut mit Nachdruck das zu zeigen, worauf man hinauswill.** Nach einer knappen Dreiviertelstunde war das ganze Programm bereits abgewickelt, und die Zuhörer verließen den Raum ebenso frisch, wie sie gekommen waren, das lebendige Erleben wach mit nach Hause tragend. Das Programm der Feier brachte zur Eröffnung den „Deutschen Sängergruß" und einen Chor „Deutscher Glaube" von Franziscus Nagler, womit der Auftakt im Sinne einer vaterländischen Tradition gegeben wurde. Danach ergriff der Ortsgruppenvorsitzende,

Stadtv. Gorys,

das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er ausführte, daß das **Bildungsideal des DHV. weitschichtig nach Gemeinschaftserlebnis strebe und die geistige und soziale Aufwärtsführung bezwecke.**

In mehr als 150 Ortsgruppen sind etwa 6 000 Sänger zum Bunde der Männerchöre im DHV. zusammengeschlossen.

All diese Chöre arbeiten heute nach dem für den DHV. geschaffenen neuen Lobeda-Singebuch, in dem das kostbare Liedgut alter Meister vereint ist mit Kompositionen neueren Datums. Das Buch ist genannt nach der Burg Lobeda in Thüringen, wo es entstanden ist und wo auch der Verfasser das neue Liedgut der jungen Generation im Zusammenleben mit ihr erfassen, sichten und sammeln konnte. Der Werbung für dieses Liedbuch solle vornehmlich das heutige Konzert dienen. Nach dem Vortrag des DHV-Sängergrußes sprach auch der Leiter des DHV.-Chores,

Lehrer Richter,

über die Musikerziehung durch den Männergesang, zeigte, wie das Sangesideal der Romantik heute unwiederbringlich verschüttet ist, wie aber aus der Schubertschen Erkenntnis **einer Trennung von Kunstgesang und Volkslied die Leitprinzipien eines modernen Männergesanges entwickelt werden können.** Der moderne Männergesang soll sich frei machen von einer engherzigen Liedertafelei, soll Führer sein zu einer dem Wesen unserer Zeit entsprechenden Choraufführungspraxis. Auch er bezeichnete das neue Lobeda-Singebuch als eine gute Hilfe bei der Pflege des Chorgesanges von heute. **Das nachfolgende Konzert** brachte alte und neue Volksweisen in der Bearbeitung der Herausgeber des neuen Gesangbuches zu Gehör, als Abschluß zwei Kanones, Vorträge, die insgesamt die gute Schulung des Chores bewiesen. Insbesondere gefiel die mehrstimmig gesetzte Weise „Es waren zwei Königskinder" und „Regiment sein Straßen zieht".

Die Vorträge fanden durchweg den starken und ehrlichen Beifall des gutbesetzten Saales. Es war eine gelungene Veranstaltung, für die man dem DHV. Dank wissen muß.

Gründung der Ortsgruppe Beuthen des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. September.

Am Sonnabend abend erfolgte im Bierhaus Oberschlesien die Gründung einer Ortsgruppe des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes. Die Gründungsversammlung wurde von Einkassierer Reichel eröffnet. Er begrüßte besonders die Vertreter der Ortsgruppe Gleiwitz, an der Spitze den Vorsitzenden, Ingenieur Jantsch, und sprach über die Ziele des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, der als überparteiliche Einrichtung den Anschluß Oesterreichs an Deutschland erstrebe. Die Leitung der Versammlung übernahm dann Dr. Zelder, **der die Notwendigkeit des Zusammenstehens von Deutschland und Oesterreich für das deutsche Volkstum hervorhob.** Ingenieur Jantsch hielt einen Vortrag über den Zweck und die Gliederung des Volksbundes. **Der Anschlußgedanke gründe sich auf das Selbstbestimmungsrecht und den Minderheitenschutz der unter Fremdherrschaft verbliebenen deutschen Volksstämme,** besonders derjenigen in den Alpen- und den Sudetenländern. Im Rahmen seiner politischen Ziele will der Volksbund das Wohl der im Reiche lebenden Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn in Fragen der Einbürgerung und der rechtlichen Gleichstellung mit den Angehörigen des Deutschen Reiches fördern. Mitglied kann jeder Deutsche werden, der sich zum großdeutschen Gedanken bekennt. Die Mitgliedschaft von Einzelpersonen wird durch Beitritt zu einer Ortsgruppe, die von juristischen Personen durch Beitritt zum Hauptvorstande erworben. Karten- und Werbematerial weckte das Verständnis für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes und für den Einheitsgedanken. Nach einer Aussprache wurde die Gründung der Ortsgruppe Beuthen beschlossen. Es wurde ein Ausschuß für die Leistung der ersten Arbeiten gewählt. Er besteht aus Dipl.-Ing. Pönninger und Frau, Dr. Zelder, Friseur Drechsler, Bauingenieur Paul und Dipl.-Ing. von Litcofer. Ingenieur Jantsch sprach der neuen Ortsgruppe im Namen des Hauptvorstandes Berlin die Glückwünsche aus. Die nächste Versammlung findet am 15. Oktober statt.

Sittlich verrohte Jugend

Beuthen, 21. September.

Bei Anbruch der Dunkelheit wurde am Sonntag abend in Schomberg auf der Beuthener Straße ein 17jähriges Mädchen von zwei gleichaltrigen oder wenig älteren Burschen nach dem Gojwald gelockt und dort von beiden vergewaltigt. Als das Mädchen um Hilfe rufen wollte, hielten sie ihr den Mund zu und drohten ihr, sie im nahen Teich zu ertränken.

Oppeln

* **Pfarrstellenbesetzung.** Pfarrer Franz Biallas aus Luboschütz, der 10 Jahre dort wirkte, ist als Pfarrer der Gemeinde Chrzumschütz berufen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.